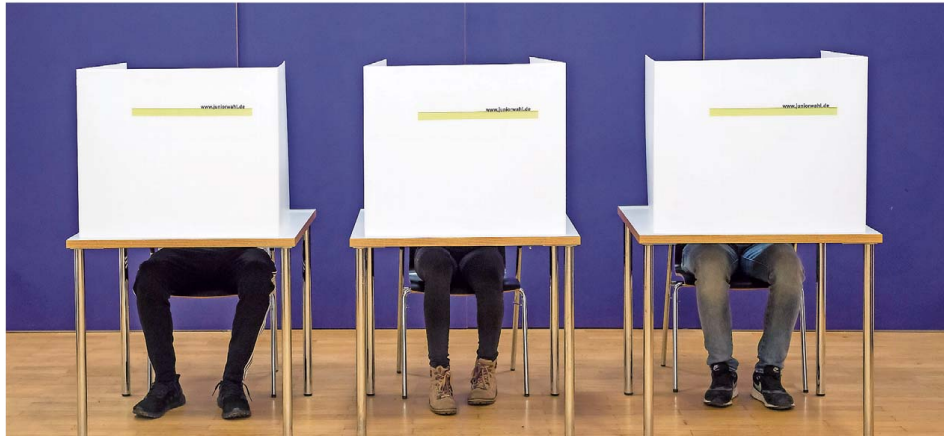


HWG-Schüler stimmen zur Bundestagswahl ab

Alles wie echt: Beim Projekt „Juniorwahl“ geht es darum, die Bundestagswahl in all ihren Facetten kennen zu lernen und abzustimmen.

WADERN (red) Seine Stimme zur Bundestagswahl abgeben, und das mit 15? Hat sich am Wahlalter in Deutschland etwas geändert? Hat es nicht. Und doch kann man am Hochwald-Gymnasium schon mit 15 wählen. Das liegt daran, dass sich die Schule an dem bundesweiten Projekt „Juniorwahl“ beteiligt. Dabei wird den Teilnehmern vermittelt, wie die Bundestagswahl abläuft, und zwar so realitätsnah wie möglich.

So hat die Klasse 9c etwa zwei Wahlhelferinnen bestimmt. Diese führen in der Klasse das Wählerverzeichnis und füllen für ihre Mitschülerinnen und Mitschüler die Wahlbenachrichtigung aus. Aus dieser erfahren die Jungwähler, wo und wann sie wählen können. In der Woche vor der Bundestagswahl öffnen dann am HWG die Wahllokale. Und auch hier geht es zu wie bei der richtigen Wahl. Bei Übergabe der Wahlbenachrichtigung erhalten die Jugendlichen von den Wahlhelfern den Stimmzettel des Wahlkreises Saarlouis, in dessen Gebiet sich das Hochwald-Gymnasium befindet. Dann suchen sie Wahlkabinen auf, um geheim ihren Stimmzettel auszufüllen. Anschließend wird dieser unter den strengen Augen der Wahlhelfer in die versiegelte Urne geworfen. Besonders spannend geht es im Wahlkreis Saarlouis bei der Erststimme zu, da mit Peter Altmeier und Heiko Maas zwei Bundesminister als Direktkandida-



Geheimes Kreuzchen machen in der Wahlkabine: beim Schulprojekt „Juniorwahl“ wird die Bundestagswahl so realitätsnah wie möglich vermittelt. FOTO: JUNIORWAHL

ten gegeneinander antreten. Alle Klassen, die Politik als Unterrichtsfach haben, beteiligen sich am HWG an diesem Projekt. Im Vorfeld der Wahl wurde das Wahlsystem im Unterricht intensiv besprochen. Die Tatsache, dass die Schüler selbst wählen dürfen, hat nach Einschätzung von Politiklehrer Edwin Didas dazu geführt, dass eine besonders große Motivation bei der Behandlung des Themas Bundestagswahl im Unterricht festzustellen war.

Freitags vor der „echten“ Bundestagswahl kommt es dann zur Auszählung der HWG-Stimmen. Das Ergebnis darf dann aber noch nicht bekanntgegeben werden. Es muss nach Berlin an die Initiatoren des Projektes Juniorwahl gemeldet werden. Am Tag der Bundestags-

wahl spielt die Uhrzeit 18 Uhr eine besondere Rolle. Dann schließen die Wahllokale, und die ersten Hochrechnungen werden veröffentlicht.

Ein Ergebnis aus der Waderner Schule steht aber am Sonntag um 18 Uhr schon fest und wird ebenfalls dann veröffentlicht, nämlich das Abstimmungsergebnis der bundesweiten „Juniorwahl“. Es wird interessant sein zu sehen, wie die Jungwähler im Vergleich zu den „echten“ Wählern abgestimmt haben. Und die Schüler aus Wadern haben die Gewissheit, dass sie einen kleinen Teil zum bundesweiten Juniorwahlergebnis beigetragen haben. Viele von ihnen freuen sich dann schon auf die nächste Bundestagswahl, da sie dann alt genug sein werden, um zu wählen.



Jugendliche stimmen ab. FOTO: JUNIORWAHL

INFO

Das Projekt Juniorwahl

Bei der „Juniorwahl“ geht es um das Üben und Erleben von Demokratie. Das Projekt soll Schülerinnen und Schüler frühzeitig an das Thema Wahlen und Politik heranführen und sie auf die künftige Partizipation im politischen System vorbereiten. Neben der Motivation, zur Wahl zu gehen, soll Begeisterung und Interesse an Politik geweckt werden und die Grundlage für späteres gesellschaftliches Engagement.

Das Projekt basiert auf zwei Hauptsäulen: die unterrichtliche Einbindung und eine originalgetreue Wahlsimulation. Parallel zur Bundestagswahl 2017 nehmen eine Million Jugendliche an bundesweit 3478 Schulen an der „Juniorwahl“ teil – eine Rekordteilnahme. Seit 1999 haben sich insgesamt 1,8 Millionen Schüler beteiligt. Schirmherr ist Bundespräsident Prof. Dr. Norbert Lammert.

Das Projekt wurde mehrfach von verschiedenen Universitäten mit folgenden wissenschaftlichen Erkenntnissen untersucht: Erhöhung der Wahlbeteiligung der beteiligten Eltern um durchschnittlich 4 Prozent; teilweise um bis zu 9 Prozent – vor allem in bildungsfernen Familien. Anteil der Nichtwähler bei den Erstwähler sinkt von 22 auf unter 7 Prozent. In Bremen konnte 2011 nachgewiesen werden, dass aufgrund der Juniorwahl die Wahlbeteiligung bei den 16- und 17-Jährigen um 9,2 Prozent gestiegen ist.

www.juniorwahl.de

Wie das Kreuzchen machen? Schüler lernen den Urnengang

Auch am Merziger Gymnasium am Stefansberg beteiligen sich die Schüler an der „Juniorwahl“, mitmachen können sie ab der neunten Klasse.

MERZIG (red) Auch am Merziger Gymnasium am Stefansberg (GaS) läuft in dieser Woche das Projekt „Juniorwahl“. „Seit Montag herrscht aufgeregtes Treiben: In regelmäßigen Abständen laufen Schüler mit Personalausweisen und Wahlbenachrichtigungskarten durch die Flure“, teilt GaS-Direktor Albert Ehl mit. Ihr aller Ziel: die Wahlurne im ersten Stock des Verwaltungsgebäudes der Schule. Denn dort findet diese Woche die „Juniorwahl“ statt, bei der die Schüler den Wahlvorgang der Bundestagswahl simulieren.

„Die „Juniorwahl“ läuft deutschlandweit seit Jahren parallel zu Landtags- und Bundestagswahlen. „Wir nehmen mit unserer Schule bereits zum vierten Mal teil“, berichtet Politiklehrer Wolfgang Lorenz und erklärt: „Wir versuchen es

Durch die Teilnahme haben Schüler das Gefühl, mitreden zu können bei einem Erwachsenen-Thema.

genauso zu handhaben wie bei der richtigen Bundestagswahl. Wir führen ein Wählerverzeichnis, es werden Wahlbenachrichtigungskarten ausgeteilt, die die Schüler zum Wählen auch mitbringen müssen. Und natürlich sollen sie – wie bei der echten Wahl – auch ihren Personalausweis dabei haben. Wir wählen mit Originalstimmzetteln unseres Wahlkreises 297 und natürlich ist die Wahl auch geheim.“ Eigens für die „Juniorwahl“ wurde der Computerraum des GaS in ein Wahllokal verwandelt. Oberstufenschüler üben sich als Wahlhelfer und sorgen für einen reibungslosen Ablauf der Wahl, so auch Paul Thiede aus der Klassenstufe 11: „Wir müssen die Personalausweise kontrollieren, die Namen der Schüler mit dem Wählerverzeichnis abgleichen, die Wahlbenachrichtigungskarten einsammeln, die Stimmzettel aus-



Dies Foto zeigt im Vordergrund Malina Conrad und Lea Schmidt als Wahlvorstand, Hennig Stumpf, der seine Stimme abgibt und Politiklehrer Wolfgang Lorenz. FOTO: ALBERT EHL/SCHULE

ben, die Wahlurne freigeben und auch die Stimmen auszählen.“

Überreden zum Helfen musste die Schüler niemand – im Gegenteil: „Wir machen das gerne, weil wir politisch interessiert sind“, sagt Elfklasslerin Rebeka Hatvani und nennt auch den Grund: „Wir wollen gerne unterstützen, dass die Schüler sich politisch engagieren und sich ernsthaft mit der Wahl beschäftigen.“ Während an vielen anderen am Projekt beteiligten Schulen schon ab der siebten Klasse gewählt wird, dürfen die Schüler am Gymnasium am Stefansberg erst ab Klassenstufe 9 teilnehmen. „Wir haben uns dazu entschlossen, weil die Schüler erst ab der neun-

ten Klasse Politikunterricht haben. Dort kann die Wahl von den Lehrern inhaltlich vorbereitet werden: Wir stellen das Wahlsystem vor und auch die inhaltlichen Positionen der einzelnen Parteien vor allem zu Themen, die die Schüler interessieren“, nennt Politiklehrer Wolfgang Lorenz die Begründung. Die Schüler nehmen nach Auskunft der Schule das Wahl-Angebot dankend an. „Durch die Teilnahme an der Juniorwahl haben wir das Gefühl, mitreden zu können bei einem ziemlich Erwachsenen Thema“, findet etwa Nina Terwort, die Klassenprecherin der 9b, und Mitschülerin Charlotte Walter ergänzt: „Für uns ist es total interessant zu sehen, wie alles abläuft,

wenn man später wirklich wählen muss.“

Und auch wenn die „Juniorwahl“ nur eine Simulation ist, nehmen die Schüler den Gang zur Wahlurne in der Regel wirklich ernst – sehr zur Freude von Lehrer Lorenz: „Das erkennt man daran, dass die Wahlergebnisse der Schüler in den letzten Jahren immer mit den Ergebnissen der echten Wahl vergleichbar waren, die Schüler verhalten sich also durchaus so, als würden sie an der richtigen Wahl teilnehmen.“ Das kann Neuntklässlerin Marie Morlo nur bestätigen: „Ich fand's spannend, weil man sich im Vorfeld genau überlegen musste, wen man wählt.“ Insgesamt nehmen in die-

sem Jahr rund eine Million Schüler an 3500 Schulen in ganz Deutschland an der „Juniorwahl“ teil – das ist ein neuer Rekord. Das große Interesse an der Wahlsimulation hält Wolfgang Lorenz mit Blick auf die Zukunft für sehr wichtig. „Sinn und Zweck ist es, die Schüler für die Wichtigkeit der Wahl als bedeutendstes Instrument der politischen Beteiligung der Bevölkerung zu sensibilisieren. Wir wollen sie motivieren, später – wenn sie wahlberechtigt sind – auch tatsächlich zur Wahl zu gehen und sich politisch zu positionieren.“ Und das scheint zu gelingen. „Ich werde später auf jeden Fall später wählen gehen. Auch wenn ich nur einer von 80 Millio-

nen bin, will ich meine Meinung einbringen, schließlich zählt bei so einer Wahl jede Stimme“, findet Tim Reichert aus der 9b. Das bestätigt auch Klassenkameradin Nina Terwort: „Ich finde es doof, wenn alle sagen, sie wollen was verbessern, aber nichts dafür tun. Im Gegensatz dazu will ich später mithelfen, die Welt zu verändern.“

Wie die Schüler gewählt haben, kann man am Wahlsonntag ab 18 Uhr auf www.juniorwahl.de sowie auf der Schulhomepage www.gas-merzig.de sehen.

Produktion dieser Seite:

Wolf Porz, MCG
Christian Beckinger